Der Bayerische Wald	30 / 1+2 NF S. 77-78	Dezember 2017	ISSN 0724-2131

Kurzbericht über ein Fundgebiet für Kaolin zur Herstellung der Porzellanwaren in Passau, Wien und München, bei Obernzell (Donau) südlicher Bayerischer Wald

von Thomas Hirche, Stuttgart

Lage und Geologie der ehemaligen Ausbeutungsstellen

Im südlichen Bayerischen Wald (Passauer Wald) schneidet sich die Donau in ihr Engtal von Vilshofen über Passau, Obernzell bis Aschach Nähe Eferding ein. Sie folgt einer zerrütteten Gesteinslinie parallel der größeren Bayerischen Längspfähle (bm4 / Donaumylonite). Die stromabwärts linksufrigen Partien von Passau bis etwa Staatsgrenze bei Jochenstein haben auf der Hochfläche die Zone der Graphitgneise (bm3) mit Zentrum um Kropfmühl anstehend. Auf dieser befinden sich die Graphitabbaustellen zwischen Hauzenberg, Untergriesbach und fast oberhalb Obernzell (Leizesberg). Ebenfalls in diesem Raum, doch näher an Obernzell liegend, ist Kaolin in Trichtergruben bei Lämmersdorf und anderen Orten oberhalb Obernzell abgebaut worden, der teils mit Graphitflözen um 2-5mm Mächtigkeit versetzt ist. Eine Ziegelgrube für den Schamotteabbau liegt im Wald beim Berghof in der Nähe von Hanzing. In ihr fanden sich Schamottereste für Graphit-Keramiköfen in Obernzell, die hier aus Tonen gewonnen wurden. Die Abbauform ähnelt einer Trichtergrube.

Die Geologie des nächsten Umfelds Untergriesbach-Diendorf-Lämmersdorf-Berghof kann folgendermaßen charakterisiert werden: Die Gesteine sind alle der bunten moldanubischen Zone 3 zuzurechnen, hier in der Regel Kalifeldspatreiche (Ortho?)Gneise mit einem Wechsel des Lagenbaus aus dünnen Biotitlagen mit Aplitlagen aus Quarz und >75% Orthoklas, auch Albit. In bestimmten Flözkonzentrationen des obersten, jetzt durch die Untersuchungsarbeit auf einer Exkursion F. Pfaffl / Autor (Material für eine Folgeexkursion des Naturwissenschaftlichen Vereins Passau dorthin) besser freigelegten Aufschlusses in einer der Trichtergruben im Wald zwischen Diendorf und Lämmersdorf tritt Graphit mit lokal bis zu 25 Volumen % hinzu.

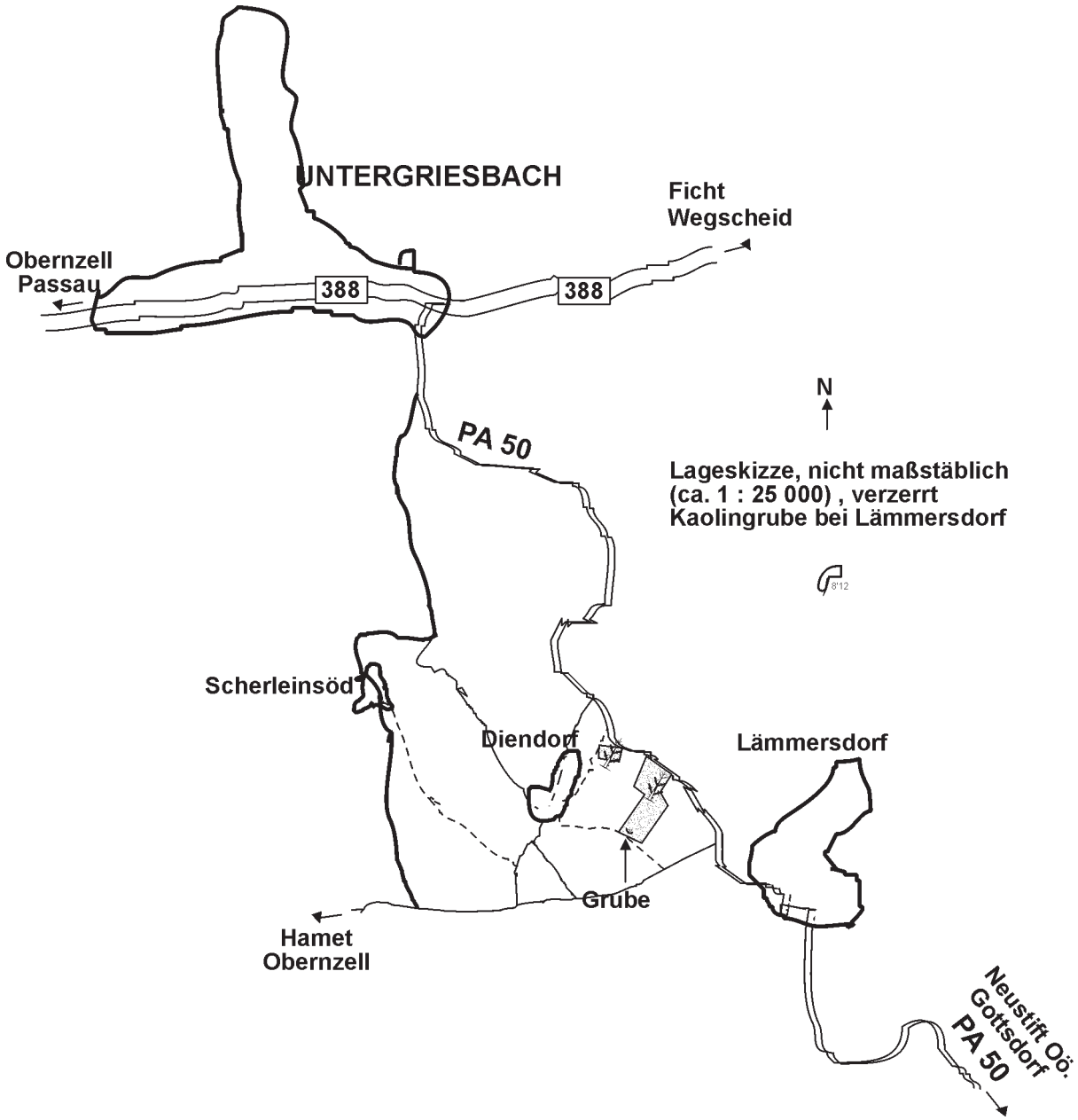
Die auf der Exkursion beprobte Grube ist ein Repräsentant von einigen dicht hintereinander und nebeneinander liegenden Trichtergruben von etwa 30m Durchmesser am Rand, sie liegt am Waldrand zum Verbindungsweg Lämmersdorf - Diendorf des größeren Waldstücks zwischen ihm und der Straße PA 50 Untergriesbach – Gottsdorf. Von Untergriesbach ist die Grube ca. 850m Luftlinie bzw. gut 1km auf Infrastrukturwegen entfernt. In Lämmersdorf selber (Haus Nr. 8) ist durch private Bauarbeiten (A. Kainz) ein 40cm mächtiger Kaolinhorizont, die weiße Erde (Graphit im Volksmund schwarze Erde, Doha, Dachl) Obernzells, vorübergehend freigelegt worden. Diese hätte die beste Qualität für den Brand, da der Feldspat vollständig verwittert ist, daraufhin sich Kaolinit angesammelt hat. Diese ist nur in der beprobten Grube heuer annähernd noch so, die anderen Trichter haben Feldspat angewittert und nur mit wenig Kaolinrinde, jetzt präsent, meistens unter dichtem Unterholz verborgen.

Die Grube

Sie ist der Größe nach im bäuerlichen Eigenbetrieb bebaut worden, ähnlich, wie die kleineren Graphitgruben im Umfeld Kropfmühls (Taxberg, Brünst, Leizesberg). Ihr Zustand bot sich uns nahezu zugewachsen, nur ein frischerer Erdfleck war am 12.7.'12 vom Buschwerk befreit. Grabungen haben dann den lichten Gneis an die Oberfläche befördert, in den obersten 10cm zu Kaolinit zumindest angewittert, arm an Biotit, etwas quarzhaltig und darunter mit mindestens zwei Graphitflözen der Mächtigkeit 1 bis max. 5mm (dann stärker von Feldspat durchsetzt bzw. streuend). Kompakte Partien machen kaum 1mm Dicke aus, in denen der Graphit rein, frisch und mit etwas auffälligem Blaustich eingewachsen ist. In der Länge hält das Hauptflöz und auch (teilweise unterbrochen) sein Begleiter nach den Seiten bis mindestens zum Verschwinden im Unterholz (60 cm Länge) aus und dürfte als Beiprodukt mit gefördert worden sein. Graphit wurde zu den Schmelztiegeln für die Münzherstellung verwendet, während aus dem Kaolin keramische Produkte und Steingut angefertigt wurden. Edle Stücke sind im Hafnermuseum in Obernzell zu besichtigen. Als Armerzreserve (mit Schaufel und Pickel gefördert) könnte sich vor allem der Graphit dort sein künftiges Gnadenbrot verdienen. Kaolingruben sind heute in Sachsen (Meißen) und Frankreich (Limoges) in Betrieb.

Funde sind bis zum nächsten, vollständigen Bewuchs noch möglich: Graphit, Quarz, Kalifeldspat, Biotit, Kaolinit. Zu erwarten wären eventuell noch Opalausscheidungen, wie im Steinbruch Steinhag, ca. 1,5 km SW, oder in Ficht bei Untergriesbach 1,5km N der Trichtergrube.

Angelegt wurden die Gruben im 18. Jahrhundert und bis ins frühe 20. Jahrhundert betrieben.



Weiterführende Literatur

BERGEAT, C. (1860): Über die Passauer Porzellanerde. – Jb. Naturhist. Verein Passau, 3, S. 209-211, Passau.

GÜMBEL, C. W. (1868): Geognostische Beschreibung des Königreiches Bayern. II. Abt. Das ostbayerische Grenzgebirge. - 968 Seiten, Verlag Justus Perthes, Gotha.

PFAFFL, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes. – 4.Auflage, daraus S. 250-251, Morsak Verlag, Grafenau.

Anschrift Verfasser

Thomas Hirche

Nikolausstraße 2

D-70190 Stuttgart

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 30_1-2

Autor(en)/Author(s): Hirche Thomas

Artikel/Article: Kurzbericht über ein Fundgebiet für Kaolin zur Herstellung der Porzellanwaren in Passau, Wien und München, bei Obernzell (Donau) südlicher Bayerischer Wald 77-78